

Anliegen sympathisch verpackt

A.R. SCHMUKI

Buchs

Die Organisatoren des in zweiter Auflage durchgeführten «Rhy-Fäschts» machen um ihre Anliegen keine Geheimnisse. Sie wollen den Rhein so erhalten wie er heute ist, kämpfen gegen die Pläne, dieses Stück Flusslandschaft mit Kraftwerkbauten zu verändern und wollen ganz einfach zeigen, welche Schönheiten «unser Rhein» bietet. So befassten sich auch 45 Kunstschaffende mit dem Thema Rhein. Die Ausstellung der Exponate fand in direktem Kontakt zum Rhein statt.

Gut beraten war, wer am Vormittag das noch schöne Wetter benutzte, um auf beiden Seiten des Rheins einen Blick auf die als Attraktion ausgestellten Kunstwerke zu tun und sich an den Informationsständen orientieren zu lassen. Der Nachmittag brachte mit den Regenschauern ein allzufrühes Ende der Veranstaltung. Dennoch, das Ziel wurde erreicht: Der Rhein und damit auch die Bestrebungen der Initianten zur Erhaltung dieser Landschaft, haben neue Freunde gefunden. Die Vereinigung zum Schutze des Rheins (VSR) konnten auch dieses Jahr auf die Mitwirkung der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz, der Botanisch-zoologischen Gesellschaft Sargans-Liechtenstein-Werdenberg, der Fischereivereine Werdenberg und Liechtenstein sowie des Pontonierfahrvereins Buchs zählen. Sie haben alle dazu beigetragen, den Besuchern einen Einblick in die Vielseitigkeit des Rheins zu geben.

Originelle Ausstellung

Als besondere Attraktion wurden Künstler aus der Region dazu eingeladen, den Rhein zum künstlerischen Thema zu nehmen und die so entstandenen Werke zu zeigen. 45 Kunstschaffende haben die Gelegenheit benutzt und jeder und jede haben auf ihre Art Antwort gegeben auf Fragen, auf Themen und auf Gedanken, die aus dem fließenden Wasser des Rheins urplötzlich für jeden wieder anders auftauchen können.

So wurde der Besucher seinerseits mit Ideen und oft auch mit Fragen konfrontiert, und je nach persönlicher Empfindung mag die Ausstellung als Aufbruch oder auch als Ausbruch ge-



Für die Besucher ein besonderes Erlebnis: Mit der Fähre der Pontoniere Buchs über den Rhein zu fahren.

wirkt haben. Aufbruch in ein neues Denken und Empfinden oder eben Ausbruch aus bestehenden Ansichten und Theorien. Dabei wurde die Vielfältigkeit des Rheins deutlich sichtbar. Genau so wie er sich selbst als ruhig friedliches Wasser zeigt, dann aber wieder mit ungestümer Gewalt die ihm gesetzten Grenzen und Ufer zu durchbrechen sucht, so haben auch die Kunstschaffenden ihren «Auftrag» empfunden.

Da zeigt sich der springende Fisch in seiner natürlichen Schönheit – dort wieder ein Gebilde von Abfällen, scheinbar wahllos zu einem Ganzen zusammengetragen. Da ist die Achtung, ja sogar Hochachtung vor der Schöpfung fordernde «Rheinkapelle» und dort wieder ein Drahtgefuge, das in seiner scheinbaren Asymmetrie einen seltsamen Gegensatz zu den technischen Gebilden der geometrischen nahen Stromleitungen und Strommasten bildet.

Und auf einer Sandbank ein ornamenthaftes Gebilde aus lauter glitzernden Scherben. Das nächste Wasser wird sie wegspülen, das vernichtend, was momentanes Empfinden eines Künstlers war. Da ist aber daneben auch wieder eine kleine Sandburg, gebaut ohne künstlerische Absicht. Einfach so, von Kinderhänden, zum eigenen Vergnügen, als Spiel.

Haben sie nicht Gemeinsames? Das Werk des Künstlers und das des Kindes? Sicher dann, wenn hinter dem Kunstwerk die selbe Spontanität und Begeisterung steckt. Und dies wiederum, ob dem Betrachter ein einzelnes Werk nun gefällt oder ob er damit persönlich nichts anfangen kann, muss man allen beteiligten Kunstschaffenden attestieren: Selbst wenn für sie der Rhein mit seinen theoretischen Nutzungsmöglichkeiten der Kraftwerke als Streitobjekt vorkommt: Sie alle «lieben» den Rhein.

Informationen

Bewusst haben die Organisatoren auf stromabhängige Unterhaltung verzichtet. Sie haben auch keine Autoparkplätze vorgesehen. Es geht auch anders und was sie damit demonstrieren wollten, nämlich Umweltschutz auch praktizieren, hat sich auch dieses Jahr bewährt.

Festcharakter, und alles was dazugehört, Musik, Wirtschaft und Unterhaltung wurde geboten und rege benutzt. Für die meisten aber war die Attraktion doch die, mit der Fähre der Pontoniere über den Rhein zu fahren. Auf beiden Seiten des Stroms gab es

genug zu sehen und zu erleben. Die Informationsstände lockten und weckten Interesse für die Belange der Fischer, der Zoologen und der Botaniker. Überrascht von den vielen naturnahen Wissensgebieten, für die der Rhein auch in seinem künstlichen Bett eine Fundgrube von Anschauungsmaterial bietet, waren nicht wenige Besucher.

Das zu zeigen, verpackt in einem fröhlichen Fest ohne Eintritt und ohne irgendwelche Verpflichtungen, war Absicht und Ziel des Veranstalters. Trotz der sicher eher bescheidenen Besucherzahl, der Nachmittag mit den Regenfällen machte einen Strich durch die Rechnung, hat das Fest seinen Zweck erfüllt. Der Rhein wurde so gezeigt, wie er ist: mal freundlich nett fließend, dann gefährlich rauschend. Mal mit seiner Ruhe Erholung bietend, dann wieder mit Getöse Gefahr bringend. So eben wie das Leben ist. Wie heisst es doch? «Wasser ist Leben!» Und der Rhein ist ein Stück davon.

Dem weil Holzskulpturen im Mittelpunkt meiner Schaffens stehen, lag es nahe an für die Ausstellung zu arbeiten. Beide sind nicht. Auch heute bietet unser stromnaher und naturliche Sandbänke, die eine Welt für sich sind, wie kein

Dies zweite «Rhy-Fäscht» mit Ausstellung «Kunst am Strom»
 23. August 87